

Hochwasser am Nordrhein

Einsatz der DLRG mit ihren ehrenamtlichen Helfern in den Überschwemmungsgebieten Bonn und Köln

W. Worm; Fotos: S. Mey

Frühjahr 1995. Innerhalb von 13 Monaten steigt der Rhein zum zweitenmal aus seinem Bett. Für Feuerwehr und Hilfsorganisationen im Bereich Bonn und Köln Anlaß zur Organisation und Durchführung umfangreicher Maßnahmen zum Schutz bzw. zur Versorgung der Bevölkerung in den betroffenen Gebieten.

Der Pegel übertrifft in Köln mit 10,69 m den von 1993 um 6 cm. Diesmal werden die Bürger jedoch frühzeitig gewarnt.

Dauerregen und Schneeschmelze im Süden Deutschlands lassen das Wasser im Oberrhein und in seinen Zuflüssen steigen. Werden die einzelnen Hochwas-

serwellen mit ihren Scheitelpunkten zusammentreffen, oder werden sie nacheinander den Bereich des Landesverbandes Nordrhein des DLRG passieren? Aus diesem Grund sind Prognosen über das Pegelverhalten oft sehr schwierig, und man rechnet zeitweise mit dem Schlimmsten.

Erstmals werden auch die *Rettungsboote mit Rädern* eingesetzt. Das erste einer Reihe von neukonstruierten Hochwassermotorrettungsbooten (kurz: Hochwasserboot) stellte die DLRG im Dezember 1994 in Köln in Dienst.

Bei den Hochwasserbooten handelt es sich um Spezialboote für den Einsatz in überschwemmten Straßenbereichen. Das Boot ist (4 m x 1,60 m) trägt insgesamt 10 Personen. Durch das durchgehende Baumaterial Hochdruckpolyethylen bietet es eine extreme Robustheit gegen Unterwasserhindernisse wie Mauern, Zäune, Pfosten oder Briefkästen. Die Besonderheit sind jedoch vier Laufrollen unter dem Boot. Es kann somit in den Straßenbereichen bei wenig Wasser von der Bootsmannschaft in Gummistiefeln oder Wathosen problemlos



Häuser am Rheinufer in Rodenkirchen. Die starke Strömung gefährdet den Fährdienst.

geschoben werden. Der bei normalen Booten sonst erforderliche zeit-, personal- und materialaufwendige Transport mittels Trailern und Zugfahrzeugen von einer Straße in eine andere fällt somit weg. Das Hochwasserboot ist mit seinen ca. 10 cm Tiefgang im Einsatz völlig unabhängig von Steganlagen und Slipmöglichkeiten.

Es wird mit einem 15-PS-Außenbordmotor (Mercury) mit Pinnensteuerung angetrieben. Durch die unterschiedlichen Kippstellungen läßt sich der Motor auch im flachen Wasser noch benutzen. Es läßt sich auch leicht padeln oder staken. Die im Unterwasserbereich befindlichen Gleitkufen geben ihm gute Geradeausfahreigenschaften. Sie ermöglichen auch, daß das Boot über unbefestigte Böschungen und Deiche gezogen werden oder rutschen kann, ohne Schaden zu nehmen.

Die 4 noch fehlenden Boote konnten nicht rechtzeitig ausgeliefert werden, weil der Hersteller selbst Opfer des Hochwassers wurde.

Montag, 23. Januar 1995

Köln: Ab 18.00 Uhr wird das Untergeroß der am Rhein gelegenen Wasserrettungsstation geräumt. Motorrettungsboote und Einsatz-Kfz werden einsatzbereit stationiert. Die Brandschutzboote für die Altstadt und Rodenkirchen werden aus dem Bootshaus der DLRG abgeholt und bei den Feuerwachen 1 (Innenstadt) und 12 (Rodenkirchen) bereitgestellt. Ein weiteres Boot wird in der Nähe als Reserve untergestellt.

Ein Motorrettungsboot (Dory 19 mit 100 PS Außenborder und Power-Trim) wird für den vorhersehbaren Fährdienst nach Kasselberg in der Wasserrettungsstation am nahen Fühlinger See untergestellt.

Bonn: Die drei Hochwasserboote des Bezirks befinden sich noch beim Hersteller. Die dazugehörigen Außenborder, noch in Originalverpackung, werden vom Landesverband aus Düsseldorf herangeschafft.

Da abzusehen ist, daß die am Rhein gelegene Wasserrettungsstation ebenfalls überflutet werden wird, werden die Materialien für die transportable Leitstelle bereitgestellt und die Evakuierung vorbereitet.

Dienstag, 24. Januar 1995

Köln: Gegen 12.00 Uhr wird die DLRG durch die BF alarmiert. Im Schneeballsystem werden Bootsführer, Rettungsschwimmer und Rettungstaucher in Bereitschaft versetzt.

Ab 16.00 Uhr wird im Ortsteil Rodenkirchen ein Fährbetrieb für die Bevölkerung bereits überschwemmter Gebiete mit zunächst zwei der neuen Hochwasserboote eingerichtet (ein Hochwasserboot befindet sich bis zum Abend als Ausstellungs(Prunk-)stück auf der Messe »boot '95«). Der Fährbetrieb wird bis zum Rückgang des Hochwassers 24 Stunden täglich durchgeführt. Für die Bootsbesatzungen stehen beheizte Bauwagen zum Aufwärmen zur Verfügung. Alle 4 Stunden erfolgt ein Besatzungswechsel. Das Wetter ist kalt und stürmisch. Es regnet, zeitweise schneit es.

Die Wasserrettungsstation sorgt rund um die Uhr für warme Getränke und heiße Suppe zum Aufwärmen.

Bonn: Die Räumung der Rheinrettungsstation wird weiter vorbereitet. Die Hochwasserboote werden vom Hersteller abgeholt und einsatzbereit gemacht.

Die Einsatzleitung des LV wird offiziell über die Lage informiert und gebeten, Personal und Material aus den anderen Bezirken des Landesverbandes bereitzuhalten.

Einsatzbeschreibung für ein Hochwasserboot

Die Hochwasserboote transportieren die Anwohner von und zu ihren Wohnungen, um ihnen einen annähernd normalen Tagesablauf zu ermöglichen. Gelegentlich ist der Transport von kranken oder verletzten Personen erforderlich. Auch bei der Evakuierung einzelner Häuser und Versorgung von Wasser eingeschlossener Menschen und Tiere werden die Boote eingesetzt.

Mittwoch, 25. Januar 1995

Köln: Der Fährbetrieb in Rodenkirchen wird jetzt mit 3 Hochwasserbooten durchgeführt. Das Einsatzgebiet wächst.

Mit Mannschaftswechseln alle 4 Stunden sind ca. 12 Helfer rund um die Uhr im Einsatz; es werden also für einen Tag 72 Helfer benötigt.

Mit der DLRG-Bonn findet fortlaufend ein reger Informationsaustausch statt.

Bonn: Die Wasserrettungsstation wird endgültig geräumt. Das gesamte Personal wird in der Unterkunft des MHD in Bonn-Beuel eingelagert.

Donnerstag, 26. Januar 1995

Köln: Hochwasserprognosen der KatS-Leitstelle künden für Freitag einen Pegelstand von über 10 Meter an.

Ein Schichtdienst mit drei Schichten von acht Stunden wird für Freitag ab 06.00 Uhr vorbereitet. Der Personalbedarf beträgt in jeder Schicht 80 Personen, also 240 Helfer am Tag.

Rodenkirchen: Fährbetrieb für die Anwohner und Bereitstellung und Besetzung eines Brandschutzbootes.

Poll-Weidenweg: Eine Häusergruppe im Bereich der Autobahnbrücke Roden-

kirchen wird vollständig von den Fluten eingeschlossen. Die Versorgung bzw. teilweise Evakuierung von Bewohnern und Tieren über Wasser wird erforderlich. Einige Häuser sind zeitweise ohne Strom und Telefon.

Köln-Altstadt: Einrichtung einer mobilen Funkleitstelle für diesen Einsatzabschnitt auf dem Heumarkt. Bereitstellung und Besetzung eines Brandschutzbootes. Der Fährbetrieb für die Bevölkerung und regelmäßige Transporte von Hilfskräften und Handwerkern zu Gebäuden und technischen Einrichtungen in der Altstadt muß ständig gewährleistet sein.

Kasselberg: Die kleine Ortschaft wird durch die Fluten eingeschlossen. Die Versorgung gestaltete sich bereits 1993 sehr schwierig, da starke Strömungen mit stellenweise flachem Wasser und gefährlichen Unterwasserhindernissen zusammentreffen. Hier wird ein stark motorisiertes, flaches Boot mit Power-Trim gebraucht.

Bonn: Im Laufe des Vormittags wird die TEL Bonn-Beuel durch die DLRG besetzt. Weitere Kräfte werden voralarmiert.

Um 20.00 Uhr erfolgt die Hauptalarmierung. Um 20.55 Uhr geht der erste Einsatzbefehl bei der DLRG ein. Um 21.15 Uhr meldet sich das erste Hochwasserboot auf der Rheinaustraße als im Einsatz befindlich.

Um 22.00 Uhr muß das zweite Hochwasserboot eingesetzt werden.

Beim Landesverband werden weitere Einsatzkräfte voralarmiert. Die LV-Einsatzleitung informiert den Nachbarlandesverband Westfalen und spricht mit ihm Verstärkungsmaßnahmen ab. 12 Trupps, bestehend jeweils aus Motorrettungsboot mit Zugfahrzeug und Personal (auch Wechselmannschaften) können innerhalb weniger Stunden im Bereitstellungsraum eintreffen. Dem Präsidium der DLRG liegen Hilfsangebote mehrerer 100 ausgebildeter Helfer vor, die aus allen Teilen der Republik ihre Hilfe - zum Teil mit umfangreichem Material - angeboten haben und auf den Einsatz warten. Der LV Niedersachsen sagt einen kompletten Wasserrettungszug mit Brückenbaumaterial zu.

Die Telefone laufen heiß! Um die ständige Erreichbarkeit sicherzustellen, unterstützt uns die Firma Mannesmann-Mobilfunk mit 3 D2-Telefonen inklusive Zubehör.

Freitag, 27. Januar 1995

Köln: Der Fährdienst nach Kasselberg wird wegen zu geringer Wassertiefe erst im Laufe des Vormittags möglich. Eine Steganlage fehlt und wird zunächst aus Sandsäcken und Brettern improvisiert.

siert. Zur Überwindung der Funkprobleme zwischen Poll und Kasselberg wird eine Relaisfunkstelle am Fühlinger See eingerichtet.

Ab 06.00 Uhr läuft der geplante Schichtbetrieb mit insgesamt 240 Helfern. Im Einsatz sind jetzt ...

... in Rodenkirchen: 3 Hochwasserboote, 1 Brandschutzboot, 1 Kfz als Zugfahrzeug für das Brandschutzboot, 1 Kfz für den Mannschaftswechsel, ... im Einsatzgebiet Poll-Weidenweg: 1 Motorrettungsboot

... in der Kölner Altstadt: 1 mobile Funkleitstelle, 1 Brandschutzboot, 1 Traktor als Zugmaschine für das Brandschutzboot, 1 Motorrettungsboot, 1 Kfz als Zugmaschine für das Rettungsboot ... in Kasselberg: 1 Rettungsboot (gem. spez. Anforderungen), 1 Relaisfunkstelle

... als Reserve in Köln-Poll: 1 Rettungsboot, 1 Kfz für Mannschaftswechsel, 1 Tauchtrupp mit 3 Rettungstauchern ... außerdem: 1 Funkleitstelle in Köln-Poll, Einsatzleitung, Sozialdienst, technischer Dienst für evtl. Reparaturen.

Im Bereich Poll-Weidenweg kentert gegen 14.00 Uhr ein kleines »Fährboot« der Stadt Köln. Einsatz für Motorrettungsboot »Adler Köln 1/43«! Drei Personen können sich an Bäume klammern und werden von dort abgehoben. Ein weiterer Fahrgast, eine alte Frau, treibt mit ihrer Schwimmweste hilflos im Strom. Auch sie wird durch das Rettungsboot der DLRG geborgen.

Die sanitären Einrichtungen sowie zwei Räume einer Sportanlage werden den Rettungsschwimmern zur Verfügung gestellt. Bis zum Abend werden durch die Bundeswehr 50 Betten angeliefert. Die Schlafräume werden eingerichtet.

Durch die fehlende bzw. unzureichende Steganlage in Kasselberg wird der Einsatz dort sehr erschwert. Es kommt laufend zu technischen Problemen und zeitweiligen Ausfällen.

Bonn: 3 Hochwasserboote sind rund um die Uhr im Einsatz.

Ein Lautsprecherwagen der DLRG fährt die Straßen ab, in denen bereits die Versorgungsleitungen wie Telefonleitungen unterbrochen sind, und informiert die Bevölkerung.

Die Einsatzleitstelle der DLRG hat in den Räumen des MHD in Bonn-Beuel seinen Betrieb aufgenommen. Trotz der beengten Verhältnisse und der Dichte des Sprechfunkverkehrs läßt die Routine der Funksprecher keine Hektik aufkommen.

Samstag, 28. Januar 1995

Köln: Um ca. 01.00 Uhr morgens schwappt der Rhein bei einem Pegelstand von 10,01 Meter über die Hoch-

wasserschutzmauer in die Altstadt. Für die dort auf dem Heumarkt stationierten Kräfte beginnt der Einsatz.

Die Stadt Köln errichtet in Kasselberg eine aufwendige Steganlage.

Erste Löscheinsätze für das Brandschutzboot in Rodenkirchen werden erforderlich.

Bonn: Ein weiteres Motorrettungsboot wird im Bereich Agnesstraße eingesetzt, der Lautsprecherwagen fährt weiter durch die Straßen, der 65. Einsatzauftrag wird abgewickelt, und fast 60 Helfer sind im Einsatz.

Einsatzbeschreibung für ein Brandschutzboot

Ein Motorrettungsboot wird mit einer Tragkraftspritze (TS 8/8) und Zubehör zur Brandbekämpfung ausgerüstet. Diese Brandschutzboote sind mit zwei Helfern der DLRG sowie drei Feuerwehrleuten besetzt. Sie sollen in überflutete Bezirke gemeinsam mit einem Löschzug der Feuerwehr ausrücken und bei Bedarf zu Wasser gelassen werden (trailern oder mittels Feuerwehrkran). Sodann transportierten sie Material und Feuerwehrmänner zum Brandort. Die DLRG-Besatzung des Brandschutzbootes ist ausschließlich für den boottechnischen Betrieb zuständig. Die TS 8/8 wird von einem Feuerwehrmann betrieben. Zwei weitere Feuerwehrmänner rücken dann mit Schläuchen etc. gegen den Brand vor. Dies wurde bereits 1993 hauptsächlich bei Auftreten von durch Wasser verursachten Elektrobränden erforderlich.

Sonntag, 29. Januar 1995

Köln: Der technische Dienst der DLRG erweitert in Kasselberg eine funktionelle Steganlage mit einem schweren Anhänger, den ein Bauer zur Verfügung stellt.

Wegen totaler Überlastung der Telefonanlage in der Leitstelle in Köln-Poll werden zwei weitere Anschlüsse installiert (lobenswerte, unbürokratische und blitzschnelle Zusammenarbeit mit der Telekom!).

Im Laufe des Sonntags treffen viele Helfer aus anderen Bezirken in Köln ein, die über den Landesverband alarmiert worden sind. Die ortsansässigen Kräfte, die von ihren Arbeitgebern leichter an den Werktagen freigestellt werden können, sollen geschont und in der kommenden Woche eingesetzt werden. Es wird mit einer Einsatzdauer von weiteren 10 Tagen gerechnet.

Die KatS-Leitstelle prognostiziert Pegelstände von evtl. mehr als 11 Metern! Dies würde bedeuten, daß Teile von Riehl, Niehl, Flittard, Mühlheim, Deutz und Poll ebenfalls überflutet werden. Auch die DLRG-Station in Poll sowie die Schlafräume in der Bezirkssportanlage müssen dann evakuiert werden. Die Einsatzleitung findet Räumlichkeiten und Stellplätze in einer höhergelegenen Pöller Schule. Diese wird daraufhin aus einem Evakuierungsplan für die Bevölkerung ausgeklammert. Der Umzug wird in groben Zügen vorbereitet. Lkws und

Material werden reserviert. Die Telekom stellt die Versorgung der neuen Leitstelle mit Fernmeldeeinrichtungen sicher.

Die BF richtet eine Planungsgruppe »Evakuierung« ein.

Bonn: Das fünfte Motorrettungsboot wird eingesetzt, der 138. Einsatzauftrag abgewickelt. 77 Helfer sind im Einsatz. Die Einsatzleiter bitten die Arbeitgeber um deren weitere Freistellung von der Arbeit.

Montag, 30. Januar 1995

Köln: Gegen 7.00 Uhr erfolgt erstmals der Transport von ca. 30 Kindern aus einem Kinderheim an der Rheinuferstraße über Wasser zu einer Schule in Rodenkirchen.

Ein DLRG-KatS-Trupp aus Bochum (LV Westfalen) trifft am frühen Vormittag in Köln ein: ein Einsatzwagen mit einem Rettungsboot vom Typ Dory 17 mit einem 90 PS Außenbordmotor mit PowerTrim. Dieser Trupp (9 Helfer) übernimmt eigenständig den Fährdienst in Kasselberg. Untergebracht werden die Kame-raden in der Lüttich-Kaserne in Köln-Longerich.

Um 22.00 Uhr wird der höchste Pegelstand mit 10,69 Metern erreicht.

Bonn: Einige Öltanks schwimmen in Kellern auf und verlieren Öl. Zum Glück sind die Außentemperaturen so niedrig, daß sich die Bildung von Gasen in Grenzen hält. Ölschlängel werden in Zusammenarbeit mit der BF ausgebracht. Das sechste Boot wird eingesetzt, 70 Helfer sind im Einsatz.

Einsatzleitstelle der DLRG-Rheinrettungs-Station in Köln-Poll:

In dem »gläsernen«, einem Wintergarten ähnlichen Funkraum arbeiten bis zu drei Leitstellen-funker. Sie sitzen direkt über den Fluten des Rheins. Ihre Aufgaben sind:

- Abwicklung des DLRG-Funkverkehrs auf Kanal 1
- Überwachung der DLRG-Funkkanäle 2 und 3
- Abwicklung des BOS-Funkverkehrs (Rufnahme: »Pelikan Köln«)
- Dokumentation des Funkverkehrs im Funktagebuch
- Bedienung der Telefonanlage (Abwicklung bzw. Vermittlung von Gesprächen auf bis zu 4 Leitungen)
- Sammeln und Bereitstellen von Informationen über das Einsatzgeschehen.

Zahlreiche Einsatzaufträge kommen auch aus dem Lagezentrum der BF Köln in der Scheibenstraße. Dort arbeiten DLRG-Fachberater zusammen mit Vertretern der anderen Hilfsorganisationen, dem THW und der Bundeswehr. Relevante Informationen gehen von hier aus direkt an die DLRG-Einsatzleitung in Köln-Poll.

Hier koordiniert der jeweilige Einsatzleiter mit seinen Helfern die Einsätze, werden der Einsatz des Personals, die Verpflegung und der Materialnachschub geplant. Kartenmaterial, Akten und Listen sowie Büromaterial und Computer stehen bereit. Faxgerät und zwei weitere Telefone sind hier installiert und ermöglichen so den Informationsaustausch ohne Störung der Funksprecher. Nur sehr selten tritt für einen kurzen Moment Ruhe ein.



Mobile Hochwasserschutzwand in der Mitte einer Straße montiert

Dienstag, 31. Januar 1995

Köln: Der Pegel stagniert zunächst bei 10,68 Meter und beginnt dann langsam zu sinken. Niemand weiß, ob eine weitere Welle kommt.

Am Vormittag wird der schnelle Transport des Notarztes über Wasser zu einer Person im Weidenweg durchgeführt (epileptischer Anfall). Daß einige Fensterscheiben durch Wellenschlag zu Bruch gehen, muß in diesem Fall in Kauf genommen werden.

Am Nachmittag wird ein Hochwasserboot aus Rodenkirchen abgezogen und in die Altstadt gebracht. In Rodenkirchen findet inzwischen reger Bootsverkehr durch städtische Boote, THW, Bundeswehr, Polizei und private Helfer statt.

Bonn: Mehrere Rettungseinsätze mit Notarzt und anschließendem Patienten-transport werden durchgeführt. Weitere kleine Einsätze in Zusammenhang mit auslaufendem Öl werden bewältigt.

Aus dem Keller der Grundschule Friedrich-Breuer-Straße tritt in großen Mengen Öl aus. Ein Rettungstauchtrupp der DLRG dringt in den überfluteten Keller ein und stellt fest, daß der 20.000-Liter-Tank der Schule undicht geworden ist. Leider können auch die Taucher das Leck nicht abdichten. Der Einsatz von Ölschlängeln verhindert das Schlimmste.

140 Einsätze wurden bewältigt, 6 Boote und 74 Helfer befinden sich in Bonn im Einsatz.

Mittwoch, 1. Februar 1995

Köln: Der Transport der Kinder aus dem Kinderheim zu der Schule in Rodenkirchen ist nicht mehr möglich, da der Wasserstand über der Spundwand zum Überqueren mit einem Rettungsboot nicht mehr ausreicht.

Der Pegel sinkt weiter. Die Brandschutzboote in Rodenkirchen und in der Altstadt müssen daher getrailert werden und dann mit Zugfahrzeugen bereitstellen. Dies gilt auch für das Rettungsboot in der Altstadt.

Der Bootsbetrieb in Rodenkirchen ist gewaltig! Verhältnisse wie in Venedig (die Ampeln sollten wieder eingeschaltet werden!). Die DLRG zieht ihre Hochwasserboote ab und bringt sie in der Altstadt zum Einsatz.

Bonn: Das erste Motorrettungsboot kann zurückgezogen werden. 61 Helfer mit 5 Booten wickeln »nur« noch 90 Einsätze ab.

Donnerstag, 2. Februar 1995

Köln: Pegelstände unter 10 Meter. Der Bootsverkehr ist in der Altstadt und im Weidenweg in Poll nur noch mit Hochwasserbooten möglich.

Der Einsatz wird weitgehend eingeschränkt. Die Brandschutzboote werden abgerüstet.

Über Nacht werden ein Einsatzwagen, ein Rettungsboot und ein Hochwasserboot bereitgestellt. Die Besatzungen dürfen in der Leitstelle schlafen. Alle anderen suchen die wohlverdiente Ruhe, zum Teil schon zu Hause.

Bonn: Das Wasser fällt schnell und stetig.

Was bleibt, ist das Reinigen der Rheinrettungsstation von den Hinterlassenschaften des Flusses sowie der Umzug mit dem ausgelagertem Material und das Herstellen der Einsatzbereitschaft der »normalen« Leitstelle.

Von 98 Helfern sind noch 29 im Einsatz. Um 17.00 Uhr ist Einsatzende.

Freitag, 3. Februar 1995

Köln: Es werden keine nennenswerten Einsätze mehr gefahren.

Das große Reinemachen beginnt im Laufe des Tages. Die Kameraden aus den anderen Bezirken und Landesverbänden rücken im Laufe des Tages ab.

20.00 Uhr: Einsatzende. Die Fahrzeughalle steht noch unter Wasser. An Einräumen ist noch nicht zu denken. Für Arbeit am Wochenende und darüber hinaus ist gesorgt.

Noch aber keine Entspannung für den nördlichen Teil des Landesverbandes. Im Kreis Kleve wurde Katastrophalarm ausgelöst. In den benachbarten niederländischen Gemeinden werden ca. 400.000 Menschen evakuiert. Schenkenschanz auf deutscher Seite wird ebenfalls evakuiert und durch dieses Ereignis zur Medienstadt. Aus der gesamten Umgebung wird das Vieh zusammengetrieben und in höher gelegene Gebiete gebracht. Der Grund: Die seit Tagen durchnässten Deiche am Niederrhein und auf niederländischer Seite werden immer weicher und drohen nachzugeben.

Die DLRG bietet den holländischen Nachbarn ihre Unterstützung an. Alle Boote, gerade aus den nordrheinischen Hochwassergebieten zurückgekehrt, werden sofort wieder einsatzbereit gemacht und auf Trailer verladen - in wenigen Stunden könnte man das Katastrophengebiet erreichen.

»Gott sei Dank - die Deiche halten.«

Zahlen (nur Einsatzgebiete Bonn und Köln):

- Es waren insgesamt 468 Helfer der DLRG im Einsatz.
- Sie kamen aus 46 verschiedenen Bezirken und Ortsgruppen der DLRG.
- Es wurden 17.824 echte Einsatzstunden geleistet. Stunden, die die Kameraden in Bereitstellungsräumen oder auf Abruf verbraucht haben, sind nicht enthalten.
- Ca. 3.500 Portionen Verpflegung wurden ausgegeben.
- Boote und Fahrzeuge verbrauchten ca. 6.000 Liter Treibstoff.

Mitarbeit:

Thomas Höndgen (Einsatzleiter Bezirk Bonn), Michael Leding (Einsatzleiter Bezirk Köln) und Peter Fischer (Referent für Öffentlichkeitsarbeit im Bezirk Köln)

Bilder von Susanne Mey (Referentin für Öffentlichkeitsarbeit im Landesverband Nordrhein)

Wolfgang Worm
Einsatzleiter LV Nordrhein
Niederkasseler Deich 293
D-40547 Düsseldorf